

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
für den Raum
einer zweimal
gespaltenen Zeile
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Das Kaiserliche General-Postamt macht bekannt, daß mit Genehmigung des Fürsten-Reichskanzlers für den Verkehr innerhalb des Reichspostgebiets in Bezug auf den Verschluss der Briefe mit Werthangabe die Aenderung getroffen ist, daß fortan statt der bisherigen fünfmaligen Versiegelung auch eine Versiegelung mit zwei (bez. mit drei oder vier) Siegeln für ausreichend erachtet werden soll, wenn nach der Einrichtung des verwendeten Couverts durch die zweimalige (bez. drei- oder viermalige) Versiegelung der Inhalt des Briefes vollständig gesichert ist. Nach näherer Anordnung des General-Postamts angefertigte Muster-Couverts, welche zu einer zweimaligen Versiegelung sich eignen, sind bei sämtlichen Reichs-Postanstalten ausgelegt und werden dem Publikum auf Verlangen zur Ansicht vorgezeigt. Die betreffenden Muster-Couverts gelten in Bezug auf Form und Schnitt als Maßstab; in Bezug auf die Größe nur insofern, als wesentlich größere Couverts zu einer zweimaligen Versiegelung nicht mehr geeignet sind, indem der innere Schutzstreifen dann für den Zweck der Sicherung nicht mehr ausreicht.

Vor längerer Zeit war die Rede, daß die Militärbehörden neuerdings der Luftschiffahrt und ihrer Verwendung zu militärischen Zwecken eine größere Aufmerksamkeit zugewendet, und daß das Ingenieurcomité eine besondere Kommission erwählt habe, welche die Aufgabe habe, mit dem vorhandenen und in dem französischen Kriege von 1870/71 erbeuteten Material eingehende Versuche anzustellen, die sich namentlich auf die Lösung des Problems von der Leutbarkeit des Ballons erstrecken sollen. Wie man berichtet, hat diese Kommission für diese Zwecke einen besonderen Ballon anfertigen lassen, der nun soweit vollendet ist, daß schon in der verfloffenen Woche auf dem großen Pionier-Übungsplatz bei Berlin mit demselben Füllungsversuche angestellt werden konnten. Diese Versuche haben sich als durchaus günstig herausgestellt. — Der Ballon wurde am Seil in die Höhe gelassen. Es soll nun zum Frühjahr die an dem Ballon zu befestigende Steuermaschine eintreffen, worauf dann weitere Versuche vorgenommen werden sollen.

Frankreich.

Paris. Wieder einmal etwas aus Deutschland, das den Franzosen Freude und den Ultramontanen Hoffnung macht. Alle Blätter sind voll der „Rede“ des Königs Ludwig II. von Baiern — denn so nennen sie die paar Worte, die der König in Füssen (über den zu herzlichen Empfang des deutschen Kronprinzen und das Aushängen preussischer Fahnen) geäußert haben soll —, und sie jauchzen um so mehr, als, wie sie behaupten, die preussische Presse sie habe todtschweigen wollen und davon erst seit einigen Tagen in derselben die Rede sei; was ganz falsch ist. Besonders erfreut ist das Jesuitenblatt über die Umkehr des reinen Sünders. „Weil wir“, setzt das „Univers“ hinzu, „von den Missethaten des Königs von Baiern geredet und von der Haltung, die er annehmen müßte, so glauben wir, eine Thatsache betonen zu sollen, welche der Art sein dürfte, daß sie hoffen lasse, der König Ludwig wolle zu seiner würdigeren und zugleich geschickteren Haltung sich bekehren. In der That wird behauptet, daß, wenn der beim Papste beurlaubte Gesandte nicht gleichzeitig mit dem preussischen abberufen wurde, dies der Fall war, weil trotz dem Andringen Preußens und seiner Minister Ludwig II. dies persönlich verweigerte. Man fügt hinzu, diese Frage könnte in München zu einer Kabinetts-

krise führen. Hoffen wir zu Baierns Ehre dieses.“ Natürlich die alten Illusionen, die man sich über die Lage in Baiern und überhaupt in Deutschland in den ultramontanen Kreisen Frankreichs macht. Indessen verdient diese allgemeine Schadenfreude, die sich in den Blättern aller Parteien verräth, denn doch in Deutschland und zumal in Baiern bemerkt zu werden. Das „Univers“ ist neuerdings überhaupt sehr hoffnungsvoll und kriegslustig.

Laut „Avenir National“ soll der kaiserliche Prinz am 16. März, an welchem er 17 Jahre alt wird, volljährig erklärt werden. Man will auf diese Weise den Bewerbungen um die Regentschaft ein Ende machen. Rouher soll zum Kurator ernannt werden.

Amerika.

Der Präsident der Republik Bolivia, Morales, wurde von seinem Neffen und zugleich Adjutanten in Folge einer erregten Scene, welche der Erstere gewaltsam herbeiführte, ermordet. Es liegen darüber aus Lima nähere Nachrichten vor. Morales ist der dritte südamerikanische Präsident, der in Zeit von 18 Monaten eines gewaltsamen Todes starb. Die näheren Einzelheiten über die Sache entrollen ein eigenthümliches Bild von den politischen Verhältnissen im Staate Bolivia. Wie es scheint, war schon seit einigen Monaten der Präsident mit der gesetzgebenden Versammlung auf schlechtem Fuße gewesen. Er suchte sich unter dem entschiedenen Widerstande der Gesetzgebung einiger höchst werthvoller Bergwerke zu bemächtigen. Am 24. November feierte er den zweiten Jahrestag des vollständigen Sturzes seines Gegners Melgarejo und trank sich bei dieser Gelegenheit einen bedeutenden Rausch. In seiner aufgeregten Stimmung kamen ihm seine Händel mit dem Kongress ins Gedächtniß, und ipornistreichs eilte er wie ein Wüthender in die Versammlung der Volksvertreter, um denselben in der unumwundensten Weise seine Meinung zu sagen. Die Verhandlungen wurden unterbrochen, und nur mit großer Mühe gelang es seinen Begleitern, den Wüthenden zu entfernen. Während das Haus sich noch über den Vorfall unterhielt, trat dann plötzlich ein Offizier mit einer Anzahl Kavalleristen mit einem Musikcorps in den Sitzungssaal. Die Musikbände begannen einen Trauermarsch, und die Deputirten meinten in allem Ernste, ihr letztes Stündlein habe geschlagen und schickten sich an, mit Anstand aus dem Leben zu scheiden. Als der Oberst Daz, der die Truppe führte, übrigens sah, daß der Kongress nicht einzuschüchtern sei, zog er ab. Tags darauf versuchte Don Casimir Corral, das Faktotum des Präsidenten, auf dem Wege einer Konferenz den Zwist beizulegen, jedoch ohne Erfolg. Morales, der sich wieder berauscht hatte, empfing seinen Abgesandten, als er unverrichteter Sache zurückkehrte, so unangenehm, daß derselbe auf der amerikanischen Gesandtschaft Schutz zu suchen genöthigt war. Der würdige Präsident rückte nun an der Spitze seiner Truppen vor das Kongress-Gebäude, welches er leer fand, und verlas dort vor dem Volk und den Soldaten eine beleidigende Rede gegen die Volks-Vertretung, die er als Verrätherbande bezeichnete. Das entrüstete Ministerium trat in Folge dessen zurück und die Aufregung des Volkes wuchs zu bedenklicher Höhe. Ein Zufall machte aber jetzt dem Unwesen ein Ende. In Furcht und Wuth versetzt durch einen Brief, der anzeigte, einer seiner Adjutanten wolle ihn bei Nacht gefangen nehmen, stürzte Morales am selben Abend in das Adjutantenzimmer und fuhr unter die dortigen Offiziere wie außer sich mit Schlägen, Schimpfworten und Bervünschungen. Oberst La Fays, sein Neffe, suchte ihn zurückzuhalten, zog aber den Jorn des Sinnlosen nur auf sich selbst. Es erfolgte eine kurze heftige Scene, worauf La Fays den Präsidenten mit seinem Revolver niederschloß und dann die Flucht nahm. Die Ruhe und Ord-